Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 65 (1932)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXV. Jahrgang | N° 16 | BERN, 16. Juli 1932

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

REDAKTION: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon: 36.946.
REDAKTOR DER „SCHULPRAXIS": Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon: 36.992.
ABONNEMENTSPREIS PER JAHR: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
INSERTIONSPREIS: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
ANNONCEN-REGIE: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, Bahnhofplatz 1, **BERN,** Telephon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

RÉDACTION POUR LA PARTIE FRANÇAISE: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
PRIX DE L'ABONNEMENT PAR AN: Pour les non-sociétaires fr. 12.— 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
ANNONCES: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
RÉGIE DES ANNONCES: ORELL FÜSSLI-ANNONCES, place de la Gare 1, **BERNE,** Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Bericht über die zweiten schweizerischen Schulfunkversuche. — † Lina Dœbeli. — † Frau Rosa Gehrig-Burri. — Aus dem Bernischen Lehrerverein. — Verschiedenes. — Au XXIIIe congrès de la Société pédagogique romande. — Les vingt ans de l'Institut Rousseau. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Ein Epidiaskop — Ein gutes Epidiaskop

Das Epidiaskop für Sie

bei

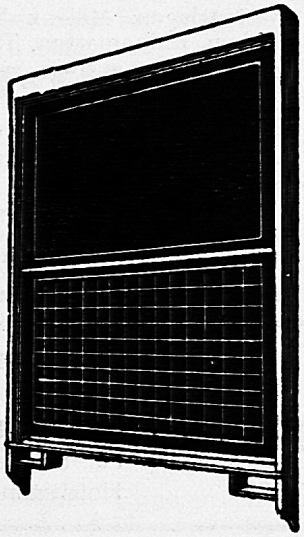
H. Hiller-Mathys - Bern

Schul-Projektion - Neuengasse 21, I. Stock

Lieferung aller Marken

Schweizerische
UNFALL
Versicherungs-Gesellschaft
WINTERTHUR
Vertragsgesellschaft des Schweizer. Lehrervereins
Einzelversicherungen gegen Unfälle aller Art in und ausser dem Berufe
Auskunft und Prospekte durch:
A. Teuscher, Subdirektion, Bern
Münzgraben 2, Telephon Nr. 29.999
101 Vertreter in allen grössern Orten

SPEZIAL-GESCHAFT
für
Wandtafelgestelle
mit vier Schreibflächen
sowie
Schreibflächen
jeden wünschbaren Systems und Ausführung



Mustertafeln können in der Werkstatt besichtigt werden

Mässige Preise
Gottfried Stucki
BERN, Magazinweg 12
TELEPHON: Nr. 22.533

Wenn Sie vor Ankauf **ohne Vorurteil** prüfen und vergleichen, dann wird Ihre Wahl auf

Liesegang Epidiaskop
Modell R

fallen. **Ohne lärmenden Ventilator** geringere Erwärmung als bei andern Fabrikaten mit Ventilator; unerreichte **Bildhelligkeit,** geräuschlose und einfachste Bedienung sind die hauptsächlichsten Merkmale, dieser, aus bestem Material hergestellten Apparate. Begeisterte Zeugnisse aus der Praxis zur Verfügung

Photohaus H. Aeschbacher
BERN - Christoffelgasse 3

Vereinsanzeigen.

☛ Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein.

I. Offizieller Teil.

Sektion Seftigen des B. L. V. *Sektionsversammlung* im Sekundarschulhaus Riggisberg: Donnerstag den 21. Juli, um 14 Uhr. Vortrag von Herrn Pfr. v. Greyerz in Bern: « Grundsätzliches über den Religionsunterricht in der Schule », in Verbindung mit einer Probelektion.

Sektion Trachselwald des B. L. V. *Sektionsversammlung* Freitag den 22. Juli, um 13 Uhr, im Gasthof zum Bahnhof in Lützelflüh. Traktanden: 1. Bericht des Vizepräsidenten über die Delegiertenversammlung; 2. Vortrag von Herrn Schulinspektor Wymann über « Primarschule und Sekundarschule ».

Sektion Thun. Der *Naturkundekurs* (Kosmosapparate) findet statt Freitag den 29. Juli, um 8 Uhr, im Physikzimmer des Progymnasiums Thun. Arbeitszeit: 8—12, 14—17 Uhr. Kursleitung: Herr Dr. Fröhlich. Der Kurs dauert nur einen Tag.

Der *Fortbildungskurs für Hobelbankarbeiten* findet nicht statt. *Der Sektionspräsident.*

II. Nicht offizieller Teil.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Probe Samstag den 16. Juli, um 13¼ Uhr, im Unterweisungslokal Stalden. Gesamtprobe.

Lehrerturnverein Oberaargau. Uebung Dienstag den 19. Juli, um 14 Uhr, bei jeder Witterung. Stoff: Lektion Mädchenturnen, Leichtathletik, Spiele.

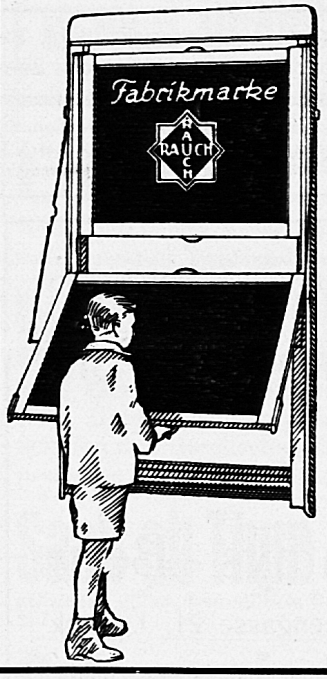
Lehrerturnverein Langnau und Emmental. Unsere nächste Uebung findet statt: Mittwoch den 20. Juli, um 14 Uhr, in der neuen Turnhalle in Langnau. Beschlussfassung über die Teilnahme am schweizerischen Turnlehrertag in Winterthur (9. September 1932). Nach dem Turnen Baden.

1 Blech-Bidon à 5 kg brutto feinster **HIMBEER-SIROP à Fr. 9.50** franko per Post versendet **Hermann Geiser**, Weine **Langenthal**

Jahrzehntelange Freude

sollen Ihnen gute Möbel gewähren, erst dann sind sie wirklich gut. Heute werden leider nur zu viele Konfektionsmöbel verkauft, die wohl fürs Auge schön sind, aber schon nach wenigen Jahren Aerger über Aerger bereiten. Kommen Sie einmal mit mir! Sie sehen eine Ausstellung währschafter und guter Möbel zu niedrigen Preisen

Möbelfabrik Worb bei Bern.
E. Schwaller
Möbel von Schwaller trotzen den Jahren.



Schulwandtafeln
„Rauchplatte"
unbestrittene Qualität; über 30 Jahre in unseren Schulen im Gebrauch, glänzend bewährt
„Rauchplatten" Wandtafeln
werden in **allen Systemen** ausgeführt
Katalog, Prospekte zu Diensten
G. Senftleben
Witikonerstr. 3, Klusplatz
Zürich 7 316

Inserieren bringt Gewinn!
Wenden Sie sich an
Orell Füssli-Annoncen Bern.

Arbeitsprinzip und Kartonnagenkurs-Materialien
Peddigrohr
Holzspan, Bast
W. Schweizer & Co.
Zur Arch, Winterthur 322

Teppiche
Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen, 16
ORIENT-TEPPICHE
beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft
MEYER-MÜLLER & Co. A. G. BERN
10 BUBENBERGPLATZ 10
NB. Mit Bezugnahme auf das «Berner Schulblatt» gewähren wir jedem Käufer einen **Extra-Rabatt von 10 %** auf allen Teppich-Artikeln

BERN
„Daheim"
Zeughausgasse 31 Tel. Nr. 24.929
Alkoholfreies Restaurant
Parterre und I. Stock
Extra-Abteilung für Vegetarier im I. Stock.
Für Schulen ermässigte Preise. Schöne Hotelzimmer. Sitzungszimmer. 29

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXV. Jahrgang • 16. Juli 1932 Nr. 16 LXVe année • 16 juillet 1932

Bericht über die zweiten schweizerischen Schulfunkversuche.

Versuchsleitung. A. Der Vorstand des Schweizerischen Schulfunkvereins: *Dr. H. Gilomen, Bern, Präsident; E. Frank, Lehrer, Zürich; A. Gempeler, Verwalter der Basler Schulausstellung; G. Gerhard-Belz, Präsident der Basler Schulsynode; *H. Keller, Gesanglehrer, Bern; Dr. H. Kleinert, Sekretär der Unterrichtsdirektion, Bern; A. Müller, Bezirkslehrer, Lostorf; *J. Niggli, Sekretär der städtischen Schuldirektion, Bern; *Dr. K. Schenker, Direktor der Radiostation Bern; W. Schmid, Lehrer, Zürich; Dr. O. Schreyer, Seminarvorsteher, Hofwil; *W. Zulliger, Lehrer, Studen bei Biel. (Die mit * bezeichneten Herren bilden den Arbeitsausschuss.) — B. Die Direktoren der deutschschweizerischen Radiostationen: Dr. E. Notz, Basel; Dr. K. Schenker, Bern; Dr. J. Job, Zürich.

A. Die ersten Versuche.

Die ersten schweizerischen Schulfunksendungen fanden im Jahre 1930 statt. Ihre Veranstalter waren die Direktion der Radiostation Bern und mehrere bernische Schulmänner. Als Versuchsteilnehmer wirkten 125 bernische und solothurnische Schulen mit. Die Ergebnisse wurden in einem Berichte niedergelegt, der in der « Schweizerischen Lehrerzeitung », im « Berner Schulblatt » und in der « Schweizer Radio-Illustrierten » erschienen ist. Schon diese ersten Versuche zeigten, dass der Schulfunk ein prächtiges Hilfsmittel zur Belebung und Bereicherung des gewöhnlichen Unterrichts ist, dass er der Schule viel Schönes und Nützliches vermitteln kann, das ihr sonst unzugänglich wäre, dass er sich endlich hervorragend eignet, die didaktischen Grundsätze des Erlebnisunterrichts und der Lebensnähe verwirklichen zu helfen.

Genau dieselben Erfahrungen hatten andere Länder schon früher gemacht. So ist es zu verstehen, dass sich der Schulfunk seit seinem Geburtsjahr 1924 sehr rasch entwickelt und in fast allen Ländern Europas Eingang gefunden hat. Nach einer vorsichtigen Schätzung ist zurzeit jede dritte Schule Deutschlands in der Lage, Schulfunkdarbietungen zu hören.

In technischer Beziehung war freilich der Erfolg der erwähnten schweizerischen Versuche nicht recht befriedigend. Der deutschschweizerische Landessender war zu jener Zeit noch nicht eröffnet, und der damalige Berner Sender erwies sich für mehrere Gegenden als zu schwach. Hiezu kam noch, dass die zur Verfügung stehenden Empfangsgeräte für den Schulfunkempfang nicht leistungsfähig genug waren. Unter diesen Umständen fanden die Versuchsleiter, dass ein Antrag auf endgültige Einführung verfrüht wäre. Sie beschlossen daher, die Versuche unter besseren technischen Bedingungen zu wiederholen und gleichzeitig auf eine grössere Zahl von Kantonen auszudehnen.

B. Die Vorbereitung der zweiten Versuche.

Zu diesem Zwecke setzten sich die Versuchsleiter mit Schulmännern verschiedener Kantone der deutschen Schweiz in Verbindung. Es kam zur Gründung des Schweizerischen Schulfunkvereins, der sich die Vorbereitung und Durchführung der neuen Versuche zum Ziele setzte.

Der Vorstand der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft und die Direktionen der Radiostationen Basel, Bern und Zürich waren mit diesem Vorhaben einverstanden. Sie übernahmen die gesamten Kosten und sicherten auch im übrigen ihre Mitwirkung zu. Die Obertelegraphendirektion erklärte sich in zuvorkommender Weise bereit, die Sendeanlagen während der gewünschten Zeiten zur Verfügung zu stellen. Ausserdem begünstigte sie die Versuche dadurch, dass sie, soweit dies nötig war, den Teilnehmern Gratiskonzessionen gewährte.

Die Durchführung der Versuche erfolgte gemeinschaftlich durch den Vorstand des Schulfunkvereins und die Programmleiter der erwähnten Radiostationen.

Um die Ergebnisse genau kontrollieren zu können, wurde beschlossen, nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern auszuwählen. Die Auswahl geschah in den einen Kantonen durch die Erziehungsbehörden, in den andern durch die Versuchsleitung. Auf die Einstellung der betreffenden Lehrer zum Rundfunk wurde dabei keine Rücksicht genommen. Sie war übrigens den Versuchsleitern in den meisten Fällen auch gar nicht bekannt.

Einige Lehrer benutzten ihre Privatapparate, die meisten aber erhielten für die Dauer der Versuche Empfangsanlagen, die ihnen durch die Vermittlung des Schulfunkvereins von Radiohändlern zur Verfügung gestellt wurden. Leider hielt sich eine Radiofirma nicht an ihr Versprechen, so dass sich aus dem Kanton Luzern statt neun bloss drei Schulen beteiligen konnten, zwei davon nur an den letzten Sendungen.

Zusammenstellung der mitwirkenden Schulen nach Kantonen.

Aargau	12
Basel-Stadt	8
Basel-Land	4
Bern	19
Freiburg	4
Luzern	3
Solothurn	10
St. Gallen	9
Zürich	26
Total	95

Es handelt sich dabei um Primar-, Sekundar- und Bezirksschulen vom siebenten Schuljahr an, ferner um drei Lehrerbildungsanstalten. An manchen Schulen beteiligten sich gleichzeitig oder abwechslungsweise zwei, drei und mehr Klassen.

C. Programm der Versuchssendungen.

16. Februar 1932. Von Bern: Haydn-Stunde. Vortrag mit musikalischen Einlagen (Schallplatten, Schüler-Orchester). Manuskript von Herrn Hugo Keller.
19. Februar 1932. Von Bern: Reportage aus der Eidgenössischen Münzstätte. Herr alt Münzdirektor Adrian und Herr L. Held.
23. Februar 1932. Von Zürich: Wie schildert der Musiker? Vortrag mit musikalischen Darbietungen von Herrn Dr. W. Schuh, unter Mitwirkung von Herrn E. Frank.
26. Februar 1932. Von Basel: Basel-Stuttgart im Flugzeug. Vortrag von Herrn Dr. E. Haenssler.

1. März 1932. Von Basel: Ueber die Schuloper. Vortrag mit musikalischen Darbietungen von Herrn Musikdirektor Gersbach, unter Mitwirkung von Schülern.
4. März 1932. Von Zürich: Wie ein Gesetz entsteht. Zwiegespräch zwischen Herrn Nationalrat Killer und Herrn W. Schmid.
8. März 1932. Von Basel: Aus Goethes Leben. Vortrag von Herrn Dr. E. Jenny, Rezitationen von Herrn W. Hausmann.
11. März 1932. Von Bern: Bei Priestern, Büssern und Wallfahrern in Benares. Vortrag mit musikalischen Einlagen von Herrn Dr. O. Schreyer.
15. März 1932. Von Zürich: Die Wasserversorgung einer Grosstadt. Herr E. Frank, Herr Direktor Lüscher und eine Anzahl Schüler.
18. März 1932. Von Bern: Gerichtsverhandlung über einen Verkehrsunfall. Lehrspiel von Hans Rych. Aufgeführt durch Mitglieder des Heimatschutztheaters.
21. März 1932. Von Basel: Französische Intonationsübungen. Von Herrn F. Biedert.
22. März 1932. Von Zürich: Der Musiker schildert. Konzert des Radio-Orchesters, mit erläuternden Bemerkungen von Herrn Dr. W. Schuh.

D. Die Durchführung.

Auf Wunsch der Versuchsleitung verfassten die Vortragenden bzw. Autoren kurze Einführungen und Erläuterungen für die Lehrer, damit die Klassen auf die Darbietungen vorbereitet werden konnten. Zwei dieser Einführungen waren von Plänen begleitet, was von den Teilnehmern sehr geschätzt wurde. Ausserdem erhielt jeder Lehrer eine kurze pädagogische Einführung in das Schulfunkwesen und ein Exemplar der « Ratschläge für den Schulfunkempfang ». Die finanzielle Unterstützung durch die Schweizerische Rundspruchgesellschaft ermöglichte es, jede einzelne Sendung genau zu kontrollieren. Für jede Schulfunkstunde wurden Attestkarten mit vorgedruckten Fragen und Antworten hergestellt und an die Teilnehmer verschickt. Diese brauchten nur die zutreffenden Antworten zu unterstreichen und die Karte der Post zu übergeben. Dieses System der Berichterstattung hat den Versuchsleitern natürlich sehr viel Arbeit verursacht; aber die Mühe hat sich gelohnt; denn die vielen hundert Atteste enthalten ein reichhaltiges und wertvolles Material zur Beurteilung der Vorzüge und Mängel jeder einzelnen Darbietung und des Schulfunks überhaupt. Ausserdem lassen sich ihnen eine Fülle von Anregungen für die Auswahl und methodische Gestaltung künftiger Sendungen entnehmen. Sie ermöglichten es der Versuchsleitung, kleinere technische Mängel, die sich da und dort zeigten, unverzüglich beheben zu lassen.

Die Einzelberichte wurden nach Schluss der Versuche durch einen zusammenfassenden Schlussbericht ergänzt, für den die Form eines ausführlichen Fragebogens gewählt wurde. Als willkommene Ergänzung der Lehrerberichte hat die Versuchsleitung auch eine stattliche Zahl von Schülerarbeiten und -beurteilungen erhalten.

Die Vorbereitung und Durchführung von guten Schulfunkdarbietungen ist nicht leicht. Diese Art der Uebermittlung stellt weit höhere Ansprüche an die Ausübenden als etwa der gewöhnliche Vortrag. Sie verlangt eine durchaus eigenartige Gestaltung des Stoffes, die sich den besondern Bedingungen des Rundfunkempfanges und der kindlichen Aufmerksamkeit anpassen muss.

Eine Sendung kann inhaltlich noch so wertvoll sein, sie wird ihren Zweck völlig verfehlen, wenn sie langweilig und ermüdend wirkt. Der Vortragende muss imstande sein, seine jungen Hörer vom ersten bis zum letzten Wort zu fesseln. Seine Darstellung muss klar und einfach, lebendig und anschaulich sein. Ein gleichmässig dahinfliessender Vortrag von 30 Minuten Dauer stellt zu hohe Ansprüche an die kindliche Aufmerksamkeit, die von Zeit zu Zeit immer wieder eines neuen Antriebes bedarf. Solche Antriebe können beispielsweise durch musikalische Einlagen gegeben werden, durch überraschende Wendungen und durch Einschaltung kleinerer Zwiegespräche.

Es muss zugegeben werden, dass einzelne Versuchssendungen den genannten Forderungen nicht durchwegs entsprachen. Die eine war zu trocken, die andere im Ausdruck zu « hoch », bei einer dritten vermochte das Stoffliche manche Kinder nicht zu fesseln. Dies erklärt sich zum grössten Teil daraus, dass verschiedene Beteiligte zum erstenmal im Schulfunk mitwirkten und so die Fehler begingen, die der Anfänger auf diesem Gebiete fast notwendigerweise machen muss.

Andrerseits haben aber diese zweiten Versuche auch schlagend bewiesen, dass es auf Grund von praktischen Erfahrungen sehr wohl möglich ist, diese Mängel zu beseitigen. Der Ausschuss, der die Versuche von 1930 leitete, hat auch die diesjährigen Berner Sendungen durchgeführt. Der Fortschritt seit den ersten Versuchen ist überaus erfreulich: Damals Sendungen, die nicht schlecht waren, denen aber doch allerlei Fehler anhafteten, dieses Jahr Darbietungen, die fast den einstimmigen Beifall der Hörer fanden.

E. Ergebnisse der Einzelberichterstattung.

Die nachstehende Tabelle enthält die wichtigsten Ergebnisse der Einzelberichterstattung. Die Zahl der jeweilen eingelangten Atteste schwankt zwischen 70 und 77. Nur für die erste und letzte Sendung ist sie kleiner, ferner für die Französischstunde, die ja nur für die Mittelschulen in Betracht kam. Zum Zwecke der bessern Vergleichsmöglichkeit sind sämtliche Teilergebnisse in Prozentzahlen umgerechnet worden.

	Haben Sie das Thema begrüsst?		Hat Ihnen die Durchführung gefallen?		Hat es die Kinder gefesselt?		Bot die Stunde Ihrer Klasse einen Gewinn?		Würden Sie regelmässige Darbietungen dieser Art begrüssen?	
	Ja %	Nein %	Ja %	Nein %	Ja %	Nein %	Ja %	Nein %	Ja %	Nein %
Haydn-Stunde	98,4	1,6	98,3	1,7	100	0	98	2	94,6	5,4
Reportage aus der Münzstätte	97,1	2,9	93,9	6,1	95,1	4,9	95,2	4,8	92,3	7,7
Wie schildert der Musiker	98,6	1,4	91,3	8,7	86,2	13,8	85,7	14,3	86,6	13,4
Basel-Stuttgart im Flugzeug	94	6	78,5	21,5	87,3	12,7	80	20	84,5	15,5
Ueber die Schuloper	80,3	19,7	78,7	21,3	75,9	24,1	58,2	41,8	63,2	36,8
Wie ein Gesetz entsteht	97,4	2,6	95,6	5,4	84,5	15,5	90,3	9,7	81,4	18,6
Goethe-Stunde	98,6	1,4	64,5	35,5	71,9	28,1	76,9	23,1	80,6	19,4
Vortrag über Benares	100	0	100	0	100	0	100	0	100	0
Wasserversorgung einer Grosstadt	98,7	1,3	94,7	5,3	94,6	5,4	97,3	2,7	94,7	5,3
Lehrspiel	100	0	98,5	1,5	100	0	98,5	1,5	97,1	2,9
Französischstunde	96,6	3,4	82,8	17,2	96	4	96	4	90,3	9,7
Orchesterkonzert	98,2	1,8	100	0	100	0	92,6	7,4	90,9	9,1

Bei der Reportage und dem Lehrspiele handelte es sich für die Leiter um erstmalige Versuche. Wie man aus den mitgeteilten Zahlen ersieht, sind beide gut gelungen, besonders das Lehrspiel, das fast überall mit Begeisterung aufgenommen wurde. Die Direktion der Radiostation Bern liess dieses Stück eigens für die Schulfunkversuche schreiben. Hans Rych war der Mann, der sofort den richtigen Ton fand und seine Aufgabe vorbildlich löste.

Reportage und Hörspiel stellen längst Vergangenes und räumlich Entferntes vor den Hörer hin, lassen ihn unmittelbaren Anteil nehmen an den Ereignissen. Was das Kind so mitfühlt und miterlebt, das wird es nicht so leicht wieder vergessen. Hier wirkt der Schulfunk ganz im Sinn und Geist des Erlebnisunterrichts. Durch geschickte hörspielmässige Bearbeitung ist es möglich, den Kindern spröde Stoffe nahezubringen, für die sie sich sonst schwerlich erwärmen würden.

Eine in dieser Uebersicht nicht erwähnte Frage bezog sich auf die unterrichtliche Auswertung des Gebotenen. Die betreffenden Antworten geben wertvolle Fingerzeige für die Stoffauswahl bei künftigen Schulfunksendungen; aber sie können weder in der einen noch in der andern Richtung etwas beitragen zur Bewertung der Versuchssendungen und zwar aus folgenden Gründen: Die Teilnehmer hörten alle oder fast alle Darbietungen an, um eine möglichst vielseitige Vorstellung von dieser neuen Einrichtung zu bekommen. So erhielten sie denn natürlich allerlei vorgesetzt, das nicht zu ihren Lehrplänen passte und das sie denn auch nicht weiter verarbeiteten mit ihren Klassen. Für einen Versuch von grosser Bedeutung liess sich das sicherlich verantworten.

Sobald der Schulfunk endgültig eingeführt ist, wird dies selbstverständlich ganz anders sein: Da wird jede Schule in der Regel nur das auswählen und anhören, was sie gerade brauchen und (wenn nötig) auswerten kann, gerade so wie man den Lichtbildapparat bei passender Gelegenheit verwendet.

Damit soll aber nicht gesagt sein, dass ausnahmslos nur das gehört werden dürfe, was in den Lehrplan passt. Die moderne Unterrichtslehre befürwortet aus triftigen Gründen auch den sogenannten Gelegenheitsunterricht. Wenn also der Rundfunk etwas Hervorragendes, Einmaliges bringt, z. B. die Uebertragung eines wichtigen Ereignisses oder die Ansprache einer berühmten Persönlichkeit, dann wird man das anhören, ob es nun im Lehrplan steht oder nicht. Dasselbe gilt auch von den musikalischen und poetischen Feierstunden, die für die Bildung des Gemüts und des Schönheitssinnes von grosser Bedeutung sind. Es versteht sich, dass der Gelegenheitsunterricht seine bestimmten Grenzen hat, die nicht überschritten werden dürfen. Man darf dem Lehrer ruhig zutrauen, dass er in Bezug auf das Schulfunkhören das richtige Mass schon finden werde, um so mehr als ja seine Arbeit unter der Kontrolle der Oeffentlichkeit vor sich geht. Es könnten sehr viele Aeusserungen von Versuchsteilnehmern angeführt werden, die übereinstimmend zeigen, dass die Lehrer bei aller Wertschätzung guter Schulfunkstunden gesonnen sind, von dieser Einrichtung einen vernünftigen und sparsamen Gebrauch zu machen.

F. Ergebnis der Schlussberichte.

Nun gehen wir zu einer zusammenfassenden Darstellung der wichtigsten Ergebnisse der 83 eingegangenen Schlussberichte über, wobei wir uns im allgemeinen an die Einteilung des Fragebogens halten.

Die Frage nach der Qualität des Empfanges wurde wie folgt beantwortet: Gut 75, befriedigend 6, befriedigend bis schlecht 2, schlecht 0. Dieses Ergebnis ist sehr erfreulich, besonders wenn man es mit demjenigen der ersten Versuche vergleicht. Es zeigt, dass wir nun glücklicherweise die Apparate und die Empfangsverhältnisse haben, wie sie der Schulfunk braucht. Zwei Basler Schulen benutzten Drahtfunkempfänger und machten damit die allerbesten Erfahrungen. Einige wenige Klassen hatten unter örtlich bedingten Störungen zu leiden (Motoren, elektrische Apparate).

Fast alle Teilnehmer erklären, die Darbietungen hätten im allgemeinen der Fassungskraft der Schüler entsprochen, und diese hätten jeweilen mit grossem Interesse zugehört.

Mehrere Schulen hörten gewisse Sendungen in verdunkeltem Raume an, was sich fast ausnahmslos bewährt hat. In neun Schulen wurden während der Schulfunkstunde gelegentlich passende Lichtbilder gezeigt. Auch hierüber lauten die Berichte fast durchwegs günstig.

36 Teilnehmer melden, sie hätten die Schüler veranlasst, während der Darbietung Notizen zu machen. Nur einer von ihnen gibt an, er habe damit schlechte Erfahrungen gemacht. Sehr bemerkenswert ist die Tatsache, dass in 29 Klassen die Kinder von sich aus angefangen haben, das Gehörte in Form von Stichwörtern festzuhalten. Das Erfassen und Herausheben des Wesentlichen ist eine sehr nützliche Uebung, auch im Hinblick auf das praktische Leben. Aus begreiflichen Gründen ist sie bisher von der Schule etwas vernachlässigt worden. Hier bietet der Schulfunk eine prächtige Gelegenheit, die sich die Erzieher nicht entgehen lassen sollten.

Es versteht sich, dass die Lehrer sich darüber vergewisserten, ob das Gebotene richtig aufgefasst und behalten worden sei. Auf die Frage, ob die Schüler im allgemeinen viel oder wenig behalten hätten, wurde wie folgt geantwortet: Viel 37; ziemlich viel 14; verschieden, je nach der Darbietung, 17; wenig 6.

Ob und wie eine Sendung durch den Lehrer vorbereitet werden muss, ist natürlich von Schule zu Schule verschieden. Die Versuchsleiter trachteten darnach, die Darbietungen so zu gestalten, dass sie möglichst geringer Vorbereitungen bedurften. Nach den vorliegenden Berichten haben 43 Schulen regelmässig, 32 zum Teil und 7 gar nicht vorbereitet.

Es ist bereits erwähnt worden, warum in manchen Fällen keine Auswertung erfolgen konnte. Aus den genannten Gründen verzichten wir auch hier auf eine zahlenmässige Zusammenfassung. Immerhin sei bemerkt, dass fast alle Schulen einen kleineren oder grösseren Teil der Darbietungen auswerten konnten. Dies geschah auf recht mannigfaltige Weise: Durch Wiederholungen, Besprechungen, Aufsätze und Vorträge, durch Anwendungen im Rechnen, Singen, Zeichnen und Sprachunterricht, in der Verfassungskunde, Geographie, Verkehrslehre und Naturkunde. Einige Sendungen, z. B. diejenige über die Wasserversorgung, dienten als Ausgangspunkt einer Lehreinheit.

Nahezu alle Teilnehmer sind der Ansicht, dass sich die halbstündige Lektionsdauer gut bewährt habe.

Im Hinblick auf allfällige künftige Sendungen wurden die Schulen angefragt, für welche Fächer sich der Schulfunk eignet. Das Ergebnis lautet folgendermassen:

Musik	42	Naturkunde	15
Geographie	34	Berichte von Forschern u. Reisenden	9
Deutsch	29	Technik	9
Fremdsprache	18	Staatsbürgerl. Unterr.	5
Geschichte	16		

23 Teilnehmer sind der Ansicht, der Schulfunk eigne sich eigentlich für alle Fächer, es komme da mehr auf das Wie als auf das Was an. Derselben Meinung sind auch die Versuchsleiter.

An Fächern, die sich für den Schulfunk nicht eignen, wurden Mathematik und Naturkunde fünf- bzw. viermal genannt, ferner je einmal Physik, Chemie, Literatur, Zeichnen, körperliche Erziehung, Handarbeit und Sprache.

Eine weitere Frage bezog sich auf die Vorzüge des Schulfunks. Wir ordnen die Antworten nach der Häufigkeit ihres Erscheinens auf dem Fragebogen. Die an erster Stelle genannte z. B. wurde 27mal gegeben, die zweite 18mal usw.

Der Schulfunk bringt, was der Lehrer selbst nicht geben kann. Man hört bedeutende Menschen, Künstler und Fachleute sprechen. Er vermittelt interessante Darbietungen, verbindet die Schule mit dem Leben, lehrt die Schüler Vorträge anhören; er lehrt eine gute Aussprache, belebt und bereichert den Unterricht, vermittelt musikalische Bildung; er bringt Feierstunden, er ist für den Lehrer anregend; er erweitert den Horizont, bringt die Kinder der verschiedenen Landesteile einander näher, zwingt wieder zum Hören, ermöglicht es, von der Quelle zu schöpfen; er ist besonders für abgelegene Landschulen wertvoll; er schult die Aufmerksamkeit, bildet das Gemüt, regt zur Phantasietätigkeit an, veranlasst zum Miterleben; er überbrückt Raum und Zeit.

Dem gegenüber werden folgende Mängel genannt (der erstgenannte zehn-, der zweite neunmal, die meisten ein- bis viermal): Da man den Vortragenden nicht sieht, so fehlt das Persönliche. Der Schulfunk ist einseitig akustisch, man vermisst das Visuelle. Er kann keine Rücksicht nehmen auf die Lehrpläne der einzelnen Schulen; er stört den Unterricht; die Schüler sind zu rezeptivem Verhalten gezwungen; der Schulfunk führt zu einer Zersplitterung des Unterrichts. Ferner werden erwähnt: Empfangsstörungen, Stundenplanschwierigkeiten, die Gefahr der blossen Unterhaltung, die rasche Ermüdung der Kinder und die unvollkommene Wiedergabe.

Einige der genannten Mängel sind bloss zufälliger Art, d. h. durch die Versuchsanordnung bedingt. Sie fallen dahin, sobald die Schulen nur noch das auswählen, was ihnen gerade passt.

Zu den übrigen Antworten sei kurz folgendes bemerkt: Selbstverständlich hat auch der Schulfunk seine Unvollkommenheiten, genau gleich wie alle andern Bildungsmittel. Ist er einseitig akustisch, so sind andere einseitig visuell. Daraus folgt, dass keines allein herrschen darf, sondern dass sie einander ergänzen müssen.

Eine gute Schulfunkdarbietung zwingt den Hörer durchaus nicht zu passivem Verhalten, im Gegenteil, sie veranlasst ihn zu intensivem Mitdenken und Miterleben, also zu innerer Arbeit, an die sich nachher auf der Stufe der Verarbeitung die äusseren Tätigkeiten wie Schreiben, Zeichnen und Modellieren anschliessen können. In jeder Schule müssen gewisse Stoffe dargeboten werden, weil eine selbsttätige Verarbeitung durch die Schüler nicht möglich ist. In all diesen Fällen kommt es darauf an, die Darbietung so zu gestalten, dass das Kind aktiviert, d. h. zur Selbsttätigkeit angeregt wird. In dieser Hinsicht lässt sich der Schulfunk genau so gut rechtfertigen wie das Buch oder das Lichtbild.

Die Teilnehmer wurden auch ausdrücklich gebeten, anzugeben, was man hätte anders machen sollen. Die Fragebogen enthalten nur wenige hierher gehörende Antworten, ein deutliches Zeichen dafür, dass die Versuche in ihren Hauptzügen richtig angelegt waren.

Man hätte nicht immer an den gleichen Wochentagen und zur selben Vormittagsstunde senden sollen. Es wäre schön gewesen, wenn alle Darbietungen mit einem Musikstück abgeschlossen worden wären. Es sollten nur ganz geeignete Redner ausgewählt werden. Langsames und deutliches Sprechen wird gewünscht. Abstrakte Ausdrücke und Fremdwörter müssen vermieden werden. Das allzu Lehrhafte, Pedantische wird verpönt. Das Lehrhafte muss sich von selbst ergeben, Winke mit dem Zaunpfahl sollten unnötig sein. Für Reportagen sollte Anschauungsmaterial, für Gesänge der Text zur Verfügung gestellt werden.

Erfreulicherweise ist die Rubrik « Wünsche und Anregungen » viel häufiger benützt worden. Wir zählen auf: Jugendspiele, durch Schüler aufgeführt; Sprechchöre; keine Darbietungen im Chor, weil verschwommen wirkend; bedeutende Persönlichkeiten erzählen aus ihrem Leben; Vorlesungen von Jugendschriftstellern; Vorträge von Staatsmännern, Richtern, Volkswirtschaftern, Aerzten; mehr Lyrik; weniger Lyrik; Lehr- und Hörspiele, Zwiegespräche, mundartliche Dramen, Szenen aus klassischen Stücken, durch Schauspieler aufgeführt; Reportagen aus den verschiedensten Gebieten, unter anderem auch zum Zwecke der Berufsberatung; Volksgesänge, Kurzopern, Kammermusik; fremdsprachliche Darbietungen; Schulfunk für Fortbildungsschulen, für die Mädchen hauptsächlich Vorträge über Hauswirtschaft; Sendungen über Fragen der Hygiene; Volkskundliches und Völkerkundliches; Proben verschiedener Mundarten; Friedens- und Abrüstungskundgebungen.

G. Wünsche und Urteile der Schüler.

Ein zürcherischer Sekundarlehrer hat uns den Wunschzettel seiner 14jährigen Schüler mitgeteilt. Es ist nur recht und billig, dass auch die Kinder befragt werden und dass man ihren berechtigten Wünschen Rechnung trägt. Da die erwähnte Liste recht umfangreich ist, können wir hier nur eine Auswahl wiedergeben.

Gedichte, mit Gefühl vorgetragen; wie man nicht rezitieren soll; eine Schulstunde in Amerika; Bücherbesprechungen; unsere Mundarten; das Leben grosser Männer; französische Intonation; französische Gedichte; die französische Umgangssprache; Anregungen für Uebungen in den Fremdsprachen; die Arbeit des Völkerbundes; wie die Schule früher eingerichtet war; von den Urmenschen; das Leben der Neger; Sitten der Wilden; wie die Neger sich pflegen, wenn sie krank sind; das Leben der Bergleute; wie ich mir ein Segelflugzeug baue; wie ein Hund dressiert wird; der Tintenfisch; Tropenpflanzen; wozu die Giftpflanzen da sind; die Entwicklung des Autos; in einem Gaswerk; der Tunnelbau; durch ein Elektrizitätswerk; wie das erste Flugzeug entstand; wie der Tonfilm entstand; eine Zeppelinfahrt nach Amerika; Berichte von Forschungsreisenden; die Entstehung der Erdteile; Geschichte der Mathematik; praktisches Rechnen (Abkürzungen, Tricks, Kniffe); mathematische Aufgaben; Berufsberatung usw.

Man ersieht daraus, dass auch die Kinder recht brauchbare Anregungen geben können.

Die vorliegenden Schulaufsätze zeigen, dass die Kinder die Funkstunden lieben und sich immer schon zum voraus darauf freuen. Aus einzelnen Arbeiten ersieht man, wie gute Schüler imstande sind, den Inhalt einer Darbietung vollständig wiederzugeben, ein Beweis für das intensive Interesse, mit dem sie zuhören.

In der Beurteilung der einzelnen Sendungen sind natürlich auch die Kinder nicht durchwegs einig. In einer Klasse äusserten sich z. B. die Knaben sehr anerkennend über eine technische Darbietung, während die Mädchen sie viel weniger schätzten. Das vorliegende Material reicht nicht aus zu weitgehenden Schlüssen; immerhin lässt sich sagen, dass im allgemeinen zwischen Lehrer- und Schülerurteilen eine gute Uebereinstimmung herrscht. In einem Falle aber zeigt sich eine auffallende Verschiedenheit. Die Schüler beurteilen viel ungünstiger als die Lehrer. Die Erklärung ist naheliegend: Die betreffende Darbietung war sehr lehrreich; aber sie war leider etwas trocken und bot zu wenig Abwechslung. Für die Lehrer war offenbar der erstgenannte Umstand in erster Linie wegleitend, für die Schüler die letzten. Zweifellos wird es für die weitere Entwicklung der Schulfunkmethodik von nicht geringem Werte sein, wenn auch die Schülerurteile zu Rate gezogen werden, natürlich mit aller Vorsicht und unter Berücksichtigung der Fehlerquellen, wie sie aus der Kinderpsychologie bekannt sind.

H. Zusammenfassende Beurteilung und Schluss.

Und nun wollen wir zu den drei Schicksalsfragen unseres Bogens übergehen.

« Halten Sie die Versuche im allgemeinen für gelungen? » Ja 73, zum Teil 3, nein 2.

Mehrere Teilnehmer beantworteten diese und andere Fragen nicht, weil sie nur einen Teil der Sendungen anhören konnten.

« Halten Sie den Schulfunk, einwandfreien Empfang vorausgesetzt, für ein taugliches Bildungsmittel?» Ja 79, Nein 1.

« Sind Sie für seine endgültige Einführung? » Ja 73, Nein 4.

Erfreulicherweise sind unsere Versuchssendungen auch von vielen Eltern angehört worden, und es sind uns von dieser Seite nur lobende Aeusserungen zugekommen. Es ist uns von Eltern gesagt worden, dass sie ganz glücklich seien, zuhören zu dürfen, was den Schülern dargeboten werde. Es sei schön, wenn man nachher mit seinen Kindern über das Gehörte sprechen könne.

Ein Teilnehmer teilt uns mit, er habe die Eltern seiner Schüler am Abend und am Sonntag nachmittag ins Schulhaus eingeladen, um Vorträge und musikalische Darbietungen zu hören, und er habe damit sehr gute Erfahrungen gemacht. Es möge hier beigefügt werden, dass der Schulfunkverein erfolgreiche Anstrengungen gemacht hat zur Aufnahme von pädagogischen Vorträgen in die Abendprogramme. Er glaubt, dass die Schulfunkdarbietungen und diese Vorträge sehr geeignete Anlässe für Elternabende wären. Wenn es dem Schulfunk gelingt, Schule und Elternhaus einander wieder näher zu bringen, so hat er schon allein dadurch seine Daseinsberechtigung erwiesen.

Gestützt auf die vorliegenden Berichte und ihre eigenen Beobachtungen sind auch die Versuchsleiter zu der Ansicht gekommen, dass die Versuche trotz einigen Mängeln gelungen seien. Die vorgekommenen Fehler sind klar erkannt und können bei künftigen Sendungen vermieden werden. Der Schulfunk hat sich als wertvoller Helfer des Lehrers bewährt. Er ist ein Bildungsmittel neben vielen andern. Die Lehrer werden es verstehen, aus den frühzeitig zu veröffentlichenden Programmen das für sie Passende auszuwählen und das Gehörte durch Anschauungsmaterial zu ergänzen. Dadurch wird erreicht, dass die Vorzüge dieser Einrichtung vollständig zur Geltung kommen, während die obenerwähnten Nachteile fast völlig verschwinden.

Die Versuchsleitung hat den einstimmigen Beschluss gefasst, bei den zuständigen Instanzen den Antrag zu stellen, der Schulfunk sei auf kommenden Herbst endgültig einzuführen.

Es ist den Leitern eine angenehme Pflicht, den kantonalen Unterrichtsdepartementen, den Ortsschulbehörden, der Obertelegraphendirektion und der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft herzlich zu danken für ihr bereitwilliges Entgegenkommen, ihre Unterstützung und tatkräftige Mitwirkung. Besonderer Dank gebührt den Versuchsteilnehmern für ihre verständnisvolle und eifrige Mitarbeit. Die Leiter haben sich aufrichtig gefreut über die vielen Zeichen der Anerkennung, die ihnen zugekommen sind; aber sie sind auch dankbar für die offene, sachliche Kritik und die vielen Anregungen, von denen sie hoffen, dass sie recht bald verwirklicht werden können.

Bern, den 25. April 1932.

Für die Versuchsleitung: Dr. *H. Gilomen.*

† Lina Dœbeli.

Am 28. April 1932 starb im Lehrerinnenheim in Bern Fräulein Lina Dœbeli, Sekundarlehrerin. Sie war eine markante Persönlichkeit in Lehrerkreisen und hat sich jahrzehntelang kräftig eingesetzt für das Wohl ihrer Kolleginnen zu Stadt und Land. In Dankbarkeit schauen wir rückwärts auf ihr entbehrungsreiches und doch mit so viel Erfolg gekröntes Leben.

Lina Dœbeli wurde im Jahr 1867 in Bern geboren. Schwere Schatten verdunkelten ihre früheste Jugend. Ihr Vater, der nacheinander Lehrer, Redaktor und Agent war, liess bei seinem Tod im Jahr 1880 seine Frau mit fünf Kindern mittellos zurück. Lina, die 13jährige Sekundarschülerin, half von da an durch ihre Handarbeiten, Botengänge usw. die Familie durchbringen. Während ihrer Seminarzeit erteilte sie Privatstunden, und in England, wohin sie nach dem besten « Patentexamen » in eine feine Privatfamilie trat, suchte sie neben ihrer grossen Arbeit an den Zöglingen und ihren intensiven Sprachstudien wiederum durch Nebenverdienst (Beiträge an den « Schweiz. Kinderfreund » usw.) der Mutter soviel wie möglich zu helfen. So hat sie eigentlich seit ihrem 14. Jahr fortwährend über ihre Kräfte gearbeitet und sich wohl dabei ihr schweres Augenleiden geholt, das ihr Zeitlebens viel Not bereitete. — Ihr Weg führte sie 1890 nach Signau, wo sie neun Jahre lang im Hause von Dr. Zbinden eine Privatschule führte und gründlich Italienisch lernte. Nach einem erneuten Englandaufenthalt kehrte sie 1899 nach Bern zurück, um ihre inzwischen schwer erkrankte Mutter und ihre Schwester zu pflegen und gleichzeitig sich auf das Sekundarlehrer-Examen vorzubereiten. Auch da wurden ihre Kräfte ungemein angespannt. Um ihre Studienzeit abzukürzen, belegte sie zwei Semester auf einmal und erteilte neben 50 wöchentlichen Vorlesungen noch Privatstunden.

Jahrelang hatte sie darnach gestrebt, einmal der geliebten Mutter ein Heim bieten zu können. Ihr Sekundar-Examen sollte ihr dazu verhelfen, und nun, kurz vor Erreichung dieses Zieles, entriss die tückische Tuberkulose ihr Mutter und Schwester kurz nacheinander.

In der leeren Wohnung, die Geschwister waren alle auswärts in Stellungen, vor der Mutter Bild, feierte sie allein ihr glänzend bestandenes Examen. —

Bald darauf trat sie voll von heiligem Eifer und Idealismus ihr Amt an der Burgdorfer Mädchenschule an. 1927 legte sie es, müde und ausgebraucht, nieder. — Wieviel Freude und Leid liegt doch beschlossen in jener Spanne Zeit! Ueber die 26 Jahre kann man wohl die Worte des Psalmisten setzen: « Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen! »

Bis in alle Nacht hat sie mit grösster Gewissenhaftigkeit Stösse von Heften verbessert, trotz ihres zunehmenden Augenleidens. Ihre freie Zeit, selbst jede kleinste Ferienreise, benutzte sie dazu, Material zu sammeln, um ihren Unterricht anschaulicher zu gestalten. Aber sie tat mehr als das: sie widmete ihr ganzes Leben, ihre reiche Begabung mit unermüdlicher Hingabe ihren Schülerinnen. Jedes Jahr schloss sie mit derselben Liebe die neueintretenden Kinder in ihr Herz, und bis über die Schule hinaus begleitete sie sie mit warmem Interesse.

Solche Hingabe bedeutet Opfer und Freude zugleich. Die Schule war ihr nicht nur Arbeitsfeld, sie wurde ihr Lebensinhalt und Heimat. — Ihre seltene Lehrbegabung und ihre unverwüstliche Begeisterung befähigten sie auch, die Trägen mitzureissen und zu erwärmen für das, was ihr wichtig und heilig war. Sie zählen nach Hunderten, die im Lauf der Jahre in Liebe und Verehrung zu ihr aufblickten, die sich von ihr einweihen liessen in die Geheimnisse der Vergangenheit, in die deutsche und englische Sprache, die ihren packenden Erzählungen aus der biblischen Geschichte lauschten.

Der Religionsunterricht lag ihr besonders am Herzen, waren doch die tiefsten Wurzeln ihres Lebens ihre lebendigen Beziehungen zu Gott. Ihre Schülerinnen auf ihn hinzuweisen, war ihr höchstes Erziehungsziel.

Trotz mancherlei Krankheitsnöten betätigte sie sich neben der Schule in der Kaufmännischen Fortbildungsschule und widmete sich verschiedenen gemeinnützigen Werken. Jahrelang leitete sie Sonntag für Sonntag die abstinente Jugendgruppe. Von 1902 bis 1913 war sie Präsidentin der Sektion Burgdorf des Schweiz. Lehrerinnenvereins und setzte sich besonders ein für die Gründung des Lehrerinnenheims in Bern, in dem sie nun ihre letzten Jahre verbracht hat.

Während ihres 5jährigen Aufenthaltes in Bern nahm sie stetsfort regen Anteil an allem, was in ihrer geliebten Schule vorging. Ihre Treue im Dienst an den Kindern wird vorbildlich bleiben.

Nun hat sie jenes Ziel erreicht, nach dem hin ihr ganzes Leben orientiert war und von dem her ihr immer wieder auch in den vielen dunkeln Stunden ihres Lebens ein Licht leuchtete. — An der Beerdigung in Bern fanden sich u. a. eine Reihe ihrer ehemaligen Klassengenossinnen ein. Die Mädchenschule liess es sich nicht nehmen, durch zwei Lieder, die ein paar Schülerinnen unter der Leitung ihres Singlehrers sangen, und durch einige Worte einer Kollegin ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit zu bezeugen. *M. L.*

† Frau Rosa Gehrig-Burri.

Frau Rosa Gehrig-Burri, Lehrerin in Steinenbrünnen, wurde ihren Lieben am 9. Juni 1932 durch den Tod entrissen. — Aufgewachsen im Höhlen bei Steinenbrünnen unter den Augen einer liebreichen, einsichtigen Mutter und herzensguter Geschwister, die ihr alle den frühen Verlust ihres Vaters zu ersetzen trachteten, trat sie nach ihrer Admission im Jahr 1890 ins Lehrerinnenseminar in Bern ein und wurde 3 Jahre später als Lehrerin patentiert. Gleich darauf wurde sie für den Sommer stellvertretungsweise an die Unterschule Zumholz gerufen und im folgenden Herbst definitiv an die neuerrichtete Unterschule Gambach gewählt. Sie war immer einfach, bescheiden, freundlich und zurückgezogen und tat ihr möglichstes für ihre Schüler. Bald machte sie Bekanntschaft mit Lehrer Robert Gehrig in Aeugsten und schloss mit ihm den Ehebund. Nun aber durften nicht mehr Berg und Tal zwischen ihnen liegen; darum suchten die jungen Eheleute eine Doppelstelle und fanden sie gerade in der alten Heimat Steinenbrünnen. Mit Eifer und Pflichttreue waltete Frau Gehrig als Lehrerin und Mutter 34 Jahre in Steinenbrünnen. Sie liebte die Kinder und war immer gern bei den Kleinen im Schulzimmer. Hier konnte sie ihr tückisches Herzleiden vergessen. Im Jahre 1926 konnten die Eheleute Gehrig mit ihrer Schulgemeinde fröhlich das 30jährige Dienstjubiläum feiern. Leider versagte nach wenigen Jahren das kranke Herz, und Frau Gehrig musste mit Wehmut das Schulszepter niederlegen. Die Paulusworte « Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an im Gebet » sind bei ihr reichlich in Erfüllung gegangen. Sie war dankbar für jedes Blümchen, das an ihrem Wege blühte, für jedes Lied, das ihr ein Vöglein sang und für jeden Sonnenstrahl, der ihren Weg erhellte.

Ihre Kinder sind alle fünf erwachsen und in geachteten Stellungen. Sie werden ihren Lebensweg finden, und der Geist der guten Mutter wird sie und den Vater stets umwehen.

Verwandte, Freunde und Bekannte, ihre Kolleginnen und ehemaligen Schüler werden Frau Gehrig stets ein freundliches Andenken bewahren. Das hat das zahlreiche Leichengeleite, und das haben die prächtigen Kranz- und Blumenspenden bewiesen.

Die Schulgemeinde Steinenbrünnen, die ihr Schulhaus so nett hat restaurieren lassen, hat auch der heimgegangenen Lehrerin am Grabe ihre Liebe und Achtung gezollt. *C. S.*

Aus dem Bernischen Lehrerverein.

Sektion Aarwangen des B. L. V. *Hulligerschreibkurs.* Unser Einführungskurs in die neue Baslerschrift musste bekanntlich im Herbst des vergangenen Jahres wegen militärischer Einquartierung und Herbstferien vorzeitig geschlossen werden. Geplant war eine Fortführung des Schreibkurses im kommenden Sommerhalbjahr. Diese hat denn auch letzthin an zwei Ganztagen stattgefunden, am 1. und 29. Juni. Auch diesmal wurde mit Eifer und recht schönem Erfolg gearbeitet. Neu für uns war die Plakatschrift mit der breiten Atofeder. Dazu kamen gelegentliche Schriftanwendungen, die Gestaltung des Briefes und die Schräglegung der Stein- wie der Handschrift. Am letzten Kurstag endlich wies uns der Leiter Kollege Werner Gilgien, Bannwil, auf recht anschauliche Art den Weg zur geläufigen Schrift, der eigentlichen Handschrift fürs Leben.

Ich halte dafür, dass wir um eine gründliche Reform unserer Schul- und Gebrauchsschrift nicht herumkommen werden.

Mit der Absolvierung dieses ersten grundlegenden Einführungskurses in die bereinigte Basler- oder Hulligerschrift, den wir im Oberaargau sogar auf 6 ½ statt nur, wie vorgeschrieben, auf 6 Kurstage ausgedehnt haben, besitzt unser Landesteil einen Stock von Lehrkräften, der in das Werden und Wesen der neuen Schrift einen guten Einblick erhalten hat und gegebenenfalls Pionierarbeit leisten könnte, wann und wo es von ihm gewünscht werden sollte.

Mit dem Dank für geleistete ganze Arbeit an den Kursleiter möchte ich auch ein Wort der Anerkennung für das freundliche Entgegenkommen der Behörden von

Langenthal verbinden, die uns im prächtigen Singsaal des neuen Primarschulhauses ein Kurslokal zur Verfügung gestellt haben, wie wir es uns besser nicht hätten wünschen können.

Einziger Besucher während der II. Kurshälfte war Herr Schulinspektor E. Wymann, der dadurch einmal mehr sein Interesse an der Schriftreform bezeugt hat.

E. S., A.

Verschiedenes.

Singtreffen für neue Musik in Bern. 3.—13. Oktober 1932. Unter der Leitung von *Willy Burkhard* und *Fritz Indermühle* findet auch in diesem Jahr ein Singtreffen für neue Musik statt. Das Hauptziel dieser Arbeitsgemeinschaft wird wiederum die *Erarbeitung* einer grössern Zahl *zeitgenössischer Chorwerke* (für gemischte und gleiche Stimmen, a-cappella und mit Instrumenten) sein. Ergänzt wird diese Arbeit nach der praktischen Seite hin durch einen *Stimmbildungskurs*, der von *Walter Sterk* aus Basel geleitet wird, nach der theoretischen durch einen speziellen Lehrgang für *Gehörbildung* (Willy Burkhard) im Zusammenhang mit der Einführung in die Harmonik der neuen Musik und durch formale Analysen der gesungenen und gespielten Werke. *Dr. Willi Schuh* aus Zürich wird in einem Vortrag über Probleme der zeitgenössischen Musik reden. Eine Reihe von Konzerten wird mit Werken der neuern Literatur bekannt machen (mitwirkend u. a. Alice Frey, Sopran, Zürich; Walter Kaegi, Violine, Bern; Fritz Indermühle, Klavier, Bernischer Orchesterverein).

Eine Spezialgruppe für instrumentales Zusammenspiel wird sich unter der Leitung von Walter Kaegi besonders mit der neuern *Laienmusik* beschäftigen.

Für Auskunft und Anmeldung wende man sich an Fritz Indermühle, Gutenbergstr. 10, Bern.

Konservatorium für Musik in Zürich. *Ferienkurs der Schule für musikalisch-rhythmische Erziehung in Flims.* Unter der Leitung von Frl. Mimi Scheiblauer, und unter Mitwirkung der Damen Herta Bamert, Bice Hartmann, Annie Stiefel-v. Gonzenbach, sowie der Herren Ernst Hörler und Emil Frank, wird in der Zeit vom 11. bis 20. Oktober 1932 in Flims ein Ferienkurs in musikalisch-rhythmischer Erziehung durchgeführt werden, der den Teilnehmern Gelegenheit bieten will, sich einen allgemeinen Ueberblick über die Arbeitsweise der Schule für musikalisch-rhythmische Erziehung am Konservatorium für Musik in Zürich zu verschaffen. Vorgesehen sind drei Abteilungen:

a. ein Einführungskurs in die musikalisch-rhythmische Erziehung für Laien und Pädagogen;

b. ein Fortbildungskurs für Rhythmiker, Gymnastiker und Tänzer, die Vertiefung und Erweiterung der in früheren Kursen erworbenen Kenntnisse bezweckend, und

c. ein Sonderkurs für Lehrer, Kindergärtnerinnen, Hortleiterinnen usw., den beruflichen Interessen der Pädagogen dienend.

An Lehrfächern nennt der durch das Sekretariat des Konservatoriums (Florhofgasse 6, in Zürich 1) oder durch Fräulein Mimi Scheiblauer (Biberlinstrasse 14, in Zürich 7) zu beziehende Prospekt: Rhythmik, Körperbildung, Allgemeine Musiklehre, Einführung in die neuere Schulgesangsliteratur mit praktischen Uebungen, Improvisation am Klavier und mit Schlaginstrumenten, Schnitzen und Spielen von Bambusflöten, Tanz und Choreographie, Stimmbildung, Sprechtechnik. Der Unterricht findet in der Hauptsache an den Vormittagen statt, so dass die Nachmittage grösstenteils zur Erholung oder zur eigenen Arbeit frei bleiben. Besondere Abendveranstaltungen sehen Volkstänze, Flötenmusik, Rezitationen, freie Singabende und Tanz vor. Letzter Anmeldetermin ist der 24. September 1932.

Heimatwoche im Bündnerland, 14.—21. August in Casoja. Die Heimatwochen der *Freunde schweiz. Volksbildungsheime* sind im Laufe der Jahre zu einem Treffen vieler Menschen geworden, denen Volksbildungsarbeit das ernste Bemühen um eine Volksgemeinschaft bedeutet, die keinen bevorrechtet und keinen ausschliesst, in der überheblicher Bildungsdünkel so wenig Raum hat als das bedrückende Gefühl menschenunwürdigen Daseins. Wer das nun schnell als Fata morgana aus dem Lande Utopia bezeichnet, den möchten wir auf eine wertvolle Gelegenheit hinweisen, einen Eindruck zu gewinnen von dem ganz eigenartigen Gemeindeleben in den Bündnertälern: die heurige Schweizer Heimatwoche, die im schönen Volksbildungsheim auf der Lenzerheide stattfindet. In Graubünden ist die Volksbildungsarbeit verwurzelt in dem starken Gemeinschaftserleben der romanischen Dörflein, aber auch vieler deutscher Dörfer. Wir alemannischen Eidgenossen kennen wohl die Via mala und die Engadiner Seen; aber die Eigenart des Volksschlages ist uns fast so fremd wie die romanische Sprache. Das ist ein Mangel. An der Heimatwoche bieten sich nun die richtigen Dolmetscher: Bündner, die über dem alten Gemüts- und Geistesgut wachten und es herüberretten halfen in eine Zeit des neuerwachten sozialen Verantwortungsbewusstseins. Dass viele unserer Kollegen (besonders im Prätigau unter Führung von Dr. Gadient) trotz dem kargen Halbjahresgehalt als treue Helfer in der Arbeit stehen, darf uns ein Ansporn sein. Es dürfte füglich jede unserer Sektionen einen Vertreter an die Bündnerheimatwoche schicken! Sie würden daheim berichten können, dass es in den Bündnertälern noch eine hergebrachte und neu belebte Gemeindekultur gibt, dass dort — wenig berührt von der Schlemmerei «mondäner» Kurorte — noch eine Volksseele lebt.

Die Zeiteinteilung der Woche lässt neben Vorträgen von Pfarrer Guidon, Architekt Hartmann, Nationalrat Gadient, Leonhard Ragaz und andern reichlich Zeit frei zu Aussprachen, Gesang und kleinen Wanderungen. Da die Veranstaltung auf die zweite Augusthälfte angesagt ist, könnten besonders Kollegen auf dem Lande, deren Ferienverteilung eine Teilnahme an den Heimatwochen im Turbachtal gewöhnlich nicht zugibt, dieses Jahr sich für einen Aufenthalt in Graubünden freimachen. Aber auch Teilnehmer früherer Heimatwochen werden mit grossem Gewinn an dieser Woche teilnehmen, der eine besonders kräftige, echte Prägung eigen sein wird.

Programme können bezogen werden vom Volkshochschulheim *Casoja, Lenzerheide-See*, oder vom Unterzeichneten. *E. Frautschi*, Turbach b. Gstaad.

Kurs höherer Kultur, Locarno. *Miteidgenosse!* Die Gründung einer Schule höherer Kultur der italienischen Schweiz ist ein Bedürfnis, nicht nur um den schweizerisch-italienischen Geist lebendig zu gestalten und zu heben, sondern auch um diesen Geist an der Entwicklung und Vervollkommnung der Schweizerseele mitarbeiten zu lassen.

Bis jetzt blieb die italienische Schweiz sehr abseits und isoliert in unserer Eidgenossenschaft. Die schweizerische Zivilisation ist vornehmlich ein Produkt der Zusammenarbeit der deutschen und französischen Schweiz. Notwendig ist aber, dass auch die italienische Schweiz mitarbeite. Sie ist dessen würdig geworden durch ihre seit langer Zeit bewiesene Liebe zur Schweiz, wie durch die schweren Opfer, die sie dafür gebracht hat. Wir aber wollen nicht nur aus unsern Rechten Nutzen ziehen, wir wollen auch unsere Pflichten als Miteidgenossen voll und ganz erfüllen. Die grösste unserer Pflichten ist aber, mitzuarbeiten an der geistigen Grösse, an der Höherentwicklung der Schweizerseele.

Wir glauben, dass aus dem grauenhaften Krieg, aus dem mühseligen Fortgang der gewaltigen ökonomischen, politischen und sozialen Ereignisse der Welt der Schweiz ihre grosse Aufgabe, ihre hohe Pflicht erwuchs, der Menschheit das Beispiel wahrer Verbrüderung der Völker in Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit zu geben. Mehr als grosse Worte hat die Welt grosse Beispiele nötig. Diese Verbrüderung der in der Eidgenossenschaft vereinigten Völker derart zu bilden, dass sie als wahrhaftes und überzeugendes Beispiel für die gesamte Menschheit diene: das ist die Pflicht, welche die neue Schweiz, unsere Generation, zu erfüllen hat.

Zu diesem grossen Werk der Völkerverbrüderung ist auch die Mitwirkung der italienischen Schweiz notwendig.

Eine tätige Zusammenarbeit in der höhern, intellektuellen Sphäre zu gründen, die verschiedenen Zivilisationen der eidgenössischen Völker bekannt zu machen, das bürgerliche Gewissen, die universelle Seele des Schweizervolkes zu bilden, — das ist nächstliegender idealer Sinn und Zweck unseres Werkes, weshalb wir für eine Hochschule der italienischen Schweiz kämpfen.

Aber die Verwirklichung dieser Initiative ist noch nicht so nahe. Es muss mit grosser Geduld, aber auch mit unbeugsamem Glauben und Energie vorgegangen werden. Das Gelingen ist Notwendigkeit, es muss erreicht werden, wir wollen und werden es erreichen!

Wir beschlossen vorläufig einen bescheidenen Anfang mit einem Wochenkurs zu machen. Er wird schon im Laufe dieses Jahres in Locarno stattfinden. Einige Universitäts-Professoren haben uns ihre Mitwirkung bereits zugesichert. Wir gehen vorwärts!

Der Kurs wird aus Vorträgen in den drei Landessprachen italienisch, deutsch und französisch bestehen. Er wird höhere Kultur umfassen, aber einen sehr grossen Kreis von Menschen interessieren, Lehrkräfte, Studenten, Politiker, Männer des Denkens wie des Handelns.

Aus der Gesamtheit dieser ersten bürgerlich-kulturellen Veranstaltung soll der Wille der italienischen Schweiz, tatkräftig mit der deutschen und französischen Schweiz an der Entwicklung des Geistes und des Lebens der Schweiz zusammen zu arbeiten, hervorgehen, es soll der Wille der Schweiz — der Menschheit ein Beispiel wahrer Brüderlichkeit, der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Friedens der Menschen und Völker zu geben — erweckt und gefördert werden.

Wir unternehmen bescheiden, aber unentwegt, diese Initiative, auf die Unterstützung aller Miteidgenossen ohne Unterschied der Rasse, der Konfession, der sozialen Stellung hoffend. Es sind neue, starke Kräfte, insbesondere Beweise der Tat, Opfer notwendig.

Möge jeder hilfreich beitragen, was er vermag. Wir versichern, dass unser Werk jeder erhaltenen Unterstützung würdig sein wird.

Das Organisationskomitee,

Der Aktuar: Avv. Dr. *Fausto Pedrotta.* — Der Präsident: Dr. phil. Ing. *Arn. Bettelini.*

Die Tellspiele in Interlaken. Die von früher her bestens bekannten Tellspiele in Interlaken sind in diesem Sommer mit grossem Erfolg wieder aufgenommen worden, und wir möchten hiermit ihren Besuch auch den Schulen aufs wärmste empfehlen. Die Spielleitung kommt ihnen dabei durch Gewährung eines niedrigen Eintrittsgeldes in anerkennenswerter Weise entgegen. Diesem Umstand zufolge war auch das Seminar Hofwil in der Lage, die Aufführung vom 3. Juli zu besuchen, und jedermann, Lehrer wie Schüler, war vom Gesehenen und Gehörten im höchsten Grade befriedigt. Was geboten wurde, gehört nicht nur nach Stoffauswahl sondern auch in der Darstellung zum Besten, was auf unsern Bühnen zur Aufführung gelangt. Dabei war die Aufgabe, die sich die Spielleitung gesetzt hatte, durch den Umstand erschwert, dass Schillers Drama, das bekanntlich einen reichen Wechsel an Szenen und Szenerien verlangt, als Freilichttheater vorgeführt wurde, und kritische Geister mochten sich schon zum voraus gefragt haben, wie diese Aufgabe gelöst würde.

Der Besucher blickt vom weiten, gedeckten Zuschauerraum auf einen geräumigen Dorfplatz, der sich vor mehreren verschiedenartigen Häusern alpiner Art ausdehnt; rechts erblickt man das mit Wappen verzierte Stauffacherhaus, in der Mitte ein stattliches Herrenhaus; zur Linken folgen einige mit Lauben versehene Oberländerhäuser, aus dunkelgebräuntem Holzwerk aufgebaut und mit Schindeln gedeckt; es fehlt auch nicht eine Sennhütte, vor der ein einfacher Dorfbrunnen plätschert. Im Hintergrund, halb verdeckt von Bäumen, steht die kleine Kirche und ganz links am buschig belaubten Hang das einfache Haus Tells. Diesem gegenüber, ganz zur Rechten, wird die Szene durch eine prächtig gewachsene Baumgruppe abgeschlossen, durch die ein beschatteter Weg, ähnlich der hohlen Gasse, führt, und am äussersten Rande rechts blinkt der Spiegel eines kleinen Sees, wo sich neben der netzbehangenen Fischerhütte der Fischerknabe im Kahn wiegt.

Hier, zur Rechten, vor der Baumgruppe, spielt sich die erste Szene ab; hier tagt die Versammlung im Rütli; da erzählt Tell dem Fischer seine Flucht aus dem Herrenschiff, und hier auch erleben wir die Szene « in der hohlen Gasse ». Dass Stauffacher in ernsten Gedanken auf der Bank vor seinem Hause sitzt und Zwiegespräch mit seiner tapfern Frau Gertrud führt, liegt auf der Hand. Auf dem breiten Dorfplatz aber sehen wir die Steinmetzszene, die äusserst dramatische Apfelschuss-Szene und anderes mehr sich abspielen, wobei die grosse Volksmenge und der Aufzug des berittenen Gefolges Gesslers farbenprächtig und eindrucksvoll zur Geltung gelangen.

Wie aber werden die Innen-Szenen, die sich im Hause Walther Fürsts und bei Attinghausen abspielen, vorgeführt? Diese Frage wird in überraschend günstiger Art gelöst, nämlich in dem zentral aufgestellten Herrenhaus, dessen Vorderwand aufgerollt wird und je nach der Szene den entsprechenden Innenraum öffnet.

Die Rollen liegen in denkbar besten Händen; man erfreut sich immer wieder an dem natürlichen Spiel, dem schönen Zusammenspielen und an der guten und deutlichen Aussprache. Auge und Ohr des Zuschauers sind jederzeit in gleicher Weise gefesselt, und jedermann verfolgt das Spiel mit grosser Spannung. Wir könnten unserer Schuljugend keine grössere Freude machen als durch einen Besuch der Tellspiele in Interlaken.

F. Nussbaum.

Au XXIIIe congrès de la Société pédagogique romande.[1]

(Fin.)

Les instituteurs sont sensibles aux bonnes paroles; ils le prouvèrent en applaudissant tour à tour et chaleureusement les divers orateurs qui agrémentèrent de leurs discours les deux assemblées et le banquet officiel.

Le Congrès fut ouvert par M. le Conseiller d'Etat Perret, chef du département de l'Instruction publique du canton de Vaud, qui salua les assistants et leurs invités au nom du gouvernement et émit de judicieuses considérations sur les deux questions mises à l'étude. M. le Conseiller fédéral Meyer, président d'honneur, empêché par la maladie de prononcer le discours prévu, fut remplacé par M. le Conseiller fédéral Pilez-Golaz; dans une langue châtiée et souple, il apporta le salut, les félicitations et les remerciements de la plus haute autorité du pays à ses instituteurs, et analysa le sens du mot: discipline. Voici quelques extraits de son allocution:

La discipline, c'est un mot qui ne retentit plus guère de nos jours, un mot que nous devrions entendre plus souvent. Oh! comprenez-moi bien, non pas la discipline avec la signification d'autrefois, celle de l'époque de Montaigne, la discipline de contrainte et de rigueur. Non! Mais la discipline au sens moderne, faite de méthode et d'énergie ordonnée. La discipline, mais n'est-ce pas au fond l'éducation des autres et de soi. L'éducation, c'est la tâche essentielle de l'école primaire aujourd'hui. On pouvait s'imaginer jadis que l'école était essentiellement destinée à distribuer les connaissances. Elle devait en premier lieu apprendre à lire, à écrire, à compter, à énumérer les dates de l'histoire, à réciter plus ou moins par cœur les noms des cols et des montagnes du pays. On est revenu fort heureusement de cette erreur et l'on comprend aujourd'hui que, à côté de l'instruction, on doit former le caractère. L'instruction sans le carac-

[1]) Voir le n° 15, du 9 juillet.

tère n'est rien. Un homme instruit et faible n'est pas une valeur sociale, il est plutôt nuisible quelquefois; un homme de caractère sans instruction ne tarde pas, pour peu que des circonstances propices le favorisent à révéler ses qualités, mais l'homme instruit et de caractère trempé se place immédiatement au rang de l'élite.

Mais, comment former le caractère ? Par la science ? Peut-être un peu; la science a le grand mérite de vous enseigner qu'on sait peu de chose, pour ne pas dire rien du tout, mais elle ne suffit pas. A côté de la science, il faut le jugement, le cœur. Nous devons apprendre à nos enfants à raisonner et raisonner juste; pour cela, il faut tout d'abord qu'ils sachent voir, qu'ils considèrent les choses telles qu'elles sont, sans prévention, sans parti-pris, qu'ils en discernent aussi bien les mauvais que les bons côtés, qu'ils sachent qu'il y a toujours des ombres à côté des rayons, qu'il n'y a pas de profits sans désavantages et qu'il y a toujours des risques à côté de bénéfices. Nous pourrions exprimer cette pensée autrement, Mesdames et Messieurs, et dire simplement qu'on ne connaît pas, ici-bas, de droit sans devoir, ou, si vous préférez encore, et j'aimerais mieux cette formule: que les compétences appellent toujours les responsabilités.

Le sens de la responsabilité, n'est-ce pas le souffle animateur du caractère, n'est-ce pas le ressort profond de l'homme, mais nous nous demandons quelquefois si ce sens des responsabilités ne va pas en s'affaiblissant. Il semble qu'aujourd'hui on songe bien davantage aux plaisirs, à la facilité de vivre, au mieux-être; ne songe-t-on pas plus souvent au confortable, à la nonchalance, au laisser aller. Il faut mettre en garde nos enfants contre ce danger. Il faut leur apprendre à voir juste et vrai, à penser ensuite à ce qu'ils ont vu, à conclure suivant leur expérience. C'est ainsi que de ces candidats, nous ferons vraiment des hommes, des hommes utiles, qui pourront agir, parce qu'ils sauront mieux voir, des hommes qui n'envisageront pas uniquement et toujours leurs intérêts égoïstes, immédiats, mais qui sauront s'élever plus haut vers l'intérêt général; et je ne pense pas seulement à l'intérêt familial, à l'intérêt du village, du pays, mais à l'intérêt de l'humanité tout entière; des hommes qui sauront se pénétrer de cette vérité, pour ma part primordiale, que l'existence ne consiste pas à profiter, comme beaucoup le croient et comme d'aucuns osent le proclamer, mais à donner. Des hommes comme ceux-là, nous en avons un urgent besoin, à commencer par notre pauvre humanité défaillante, cette humanité d'aujourd'hui qui semble entraînée par un vent de folie, de plaisirs et de luxe. Au sortir d'une guerre, qui a coûté des millions d'hommes et des milliers de milliards de francs, quelques-uns avaient aussi l'espoir que cette humanité appauvrie pourrait connaître une ère immédiate de prospérité. Cette prospérité-là, voulue par n'importe quel moyen, suscitée artificiellement, on voudrait la maintenir de façon factice, mais ce qui est artificiel et factice, ne dure jamais. C'est comme un excitant qu'on donne aux malades, mais qui, à la longue, empoisonne et tue. Le beau rêve est bientôt fini; pourvu qu'il ne soit pas suivi d'un cauchemar.

Pour l'éviter, il faut lutter âprement, durement, obstinément, désespérément peut-être; lutter en ne prenant plus ses désirs pour des réalités: en ne se dérobant plus, à son devoir, en comprenant enfin que les sacrifices sont souvent plus précieux que les bénéfices.

Mais, pour pouvoir mener cette lutte jusqu'à la victoire, il faudra de la discipline véritable, de la discipline individuelle et collective, de cette discipline qui est fondée sur l'autorité; et l'autorité elle-même est faite de l'exemple. Le mot d'ordre pour nos jeunes, c'est bien la discipline consciente et l'autorité morale. Voilà ce qu'il faut inculquer à nos enfants; voilà la tâche qui vous attend, Mesdames et Messieurs, cette belle, grande et noble tâche à laquelle on ne rendra jamais suffisamment hommage. Je ne connaîtrais pas la valeur du corps enseignant de la Suisse romande si je doutais un instant qu'il ne consacre toute son intelligence, toute sa force et tout son cœur à cette mission. Je veux souhaiter qu'il puisse longtemps poursuivre cette tâche pour le bien, le bonheur, le salut de notre jeunesse, de notre pays et de l'humanité tout entière. (Applaudissements prolongés).

Nous avons dit dans notre dernier numéro que M. l'ancien conseiller fédéral Chuard adressa également ses meilleurs vœux à la S. P. R. et la félicita de ne pas s'occuper uniquement de questions matérielles; c'est plutôt la tâche des pouvoirs publics dont on peut saluer les efforts constants pour assurer au corps enseignant et à l'école les conditions nécessaires à leur prospérité. — On peut être d'une opinion différente, surtout à l'heure actuelle, et il est certain que le nouveau président de la S. P. R., M. W. Baillod, au cours de la même séance, répondit bien plus aux pensées intimes des congressistes que l'honorable M. Chuard; nous avons donné quelques idées de sa déclaration samedi dernier, et les événements prouvent, dans la Suisse romande et ailleurs, que l'heure de la défense de sa situation matérielle et de celle de l'école contre les pouvoirs publics, a sonné pour le corps enseignant.

C'est ce à quoi notre secrétaire, M. Graf, fit allusion au banquet officiel, dans son discours comme représentant de la S. S. I. et de la S. I. B. Cédons-lui également la parole:

Nous avons l'honneur de transmettre au Congrès de la Société pédagogique de la Suisse romande le salut cordial de l'organisation sœur: la Société suisse des Instituteurs. Il nous a semblé, en feuilletant les annales de nos associations, que les rapports des deux grandes sociétés sœurs avaient été autrefois plutôt un peu froids. L'on ne se comprenait pas et l'on vivait côte à côte en oubliant l'important but commun à poursuivre dans le domaine économique aussi bien que pédagogique, à savoir: le relèvement de la profession de l'instituteur en la délivrant de ses entraves sociales et économiques, c'est-à-dire de la misère où l'avait jetée un monde qui n'avait pas su apprécier à sa juste valeur la haute fonction de l'école. Et le terrain pédagogique! N'y travaillons-nous pas les uns et les autres pour le développement continuel de l'école dont la haute importance comme facteur de la civilisation vient d'être retracé aujourd'hui même avec tant d'éloquence!

Quoi de plus noble au sein d'une organisation d'instituteurs que cette aspiration vers le mieux dans les deux domaines mentionnés ? Travailler au relèvement de l'école et de la situation de l'instituteur, ce n'est donc pas poursuivre des intérêts purement économiques, mais au contraire travailler pour le bien-être de tout le peuple. Nos visées ne vont jamais contre l'intérêt de nos concitoyens, elles le soutiennent fortement et marchent parallèlement avec lui.

Aujourd'hui les rapports entre la Société suisse des Instituteurs et votre Société sont tout à fait cordiaux et les trois dernières années comptent parmi les plus belles de ce travail collectif.

Puissent, au cours des quatre prochaines années, ces relations être aussi bonnes et fertiles que précédemment! C'est le vœu que nous formons aujourd'hui!

A notre époque il importe plus que jamais de serrer les rangs! La crise économique, la détresse financière, pèsent aussi sur l'école. Ici et là, on commence à parler de la baisse des traitements. Et plus d'un instituteur et plus d'une institutrice semblent déjà se résigner comme à un arrêt inéluctable des dieux, à cette velléité de diminution des salaires. C'est un défaitisme de la pire espèce propre à amener de désagréables mesures. Il va sans dire que personne ne peut aujourd'hui certifier que la baisse en question ne viendra jamais; il n'est aucun humain qui puisse prévoir le développement des choses. Toutefois voici ce que nous pouvons faire:

ses échecs. Pour aujourd'hui, bornons-nous à constater que le Corps enseignant jurassien, tout au moins, a retiré un grand profit de l'Institut et qu'il lui est sincèrement attaché. Faut-il rappeler que la Société bernoise des Instituteurs subventionne régulièrement cette institution, que de nombreux instituteurs jurassiens sont en outre groupés en Sociétés des Amis de l'Institut, que nos synodes ont souvent fait appel aux conférenciers genevois et qu'enfin la récente enquête sur les enfants arriérés a été dirigée par MM. Bovet, Walther, Bontilla et Pleines, tous de l'Institut Rousseau ? Ne serions-nous pas des ingrats si nous ne rappelions pas aujourd'hui tout ce que nous devons au centre de recherches pédagogiques genevois, aux idées qu'il a lancées, aux belles campagnes qu'il a entreprises en faveur des réformes scolaires, à toute la science qu'il a répandue par l'enseignement, l'expérience et les publications ? Quel est l'instituteur qui n'applique pas dans sa classe les principes de l'école active, modestement, et qui n'est pas reconnaissant aux psychologues de l'avoir aidé dans ses recherches ? Quelle est la bibliothèque pédagogique qui ne possède pas les ouvrages de Claparède sur la psychologie de l'enfance, de Piaget sur le développement de l'enfant, de Ferrière sur l'Ecole active, de Dottrens sur les Ecoles de Vienne, de Mlle Descœudres sur les enfants anormaux, de tant d'autres enfin. Si l'Institut n'avait pas existé, il est certain que les réformes scolaires se seraient accomplies tout de même, mais l'école officielle s'est honorée en reconnaissant les services rendus par le groupe agissant des psychologues genevois. Chaque école ne peut pas être un centre de recherches, un laboratoire de psychologie et l'Institut Rousseau est devenu un rouage indispensable de notre organisation scolaire. Aussi nous lui adressons nos vœux les plus sincères de prospérité à l'occasion de ses vingt ans et nous l'assurons de notre attachement le plus cordial.

Société jurassienne
des Amis de l'Institut Rousseau.

Divers.

Section de Courtelary. Afin de faire diversion aux synodes habituels, le comité de la section a décidé d'organiser, le mercredi 3 août, une course en auto-car avec itinéraire suivant: Péry (dép. 7 h)—Sonceboz (dép. 7.30)—Tavannes (dép. 7.50)—Moutier—Choindez (visite des usines)—Delémont—La Caquerelle (dîner)—Saignelégier—Mont-Crosin—St-Imier—Sonceboz—Péry—Tavannes.

Prix de la course, dîner compris: fr. 11 environ. Prière de s'inscrire jusqu'au 25 juillet auprès de *Edgar Devaux*, Péry.

Tramelan. « La Ruche bourdonne ». Cette localité, qui ne se laisse pas abattre par un chômage angoissant et persistant, prépare pour le mois prochain un riche spectacle: « La Ruche bourdonne », texte de Mlle Gilberte de Rougemont, musique de Emile Lauber, déjà donné avec grand succès à Boudry, lors de l'Exposition cantonale neuchâteloise d'agriculture, et à Bienne. 380 collaborateurs et collaboratrices y travaillent avec entrain. Inutile de dire que le corps enseignant est l'âme de la partie scénique!

La pièce est divisée en trois épisodes: le travail, celui de la glèbe, la crise, avec ses orages dévastateurs, la joie, lorsque, le beau temps revenu et les ruines réparées, chacun se remet courageusement à l'œuvre. Quelques abeilles sont tombées, mais la ruche se remet à bourdonner de plus belle!

Cette œuvre prend une signification profonde à l'heure actuelle.

Comme une partie des recettes sera affectée à des œuvres de protection de l'enfance nécessiteuse, il faut souhaiter pleine réussite à l'effort des organisateurs.

Camp de Vaumarcus. Le 4e Camp des Educateurs aura lieu cette année du 6 au 10 août. Comme précédemment, il est consacré à la méditation, aux conférences, aux séances d'art et de musique, aux discussions et entretiens, à la fraternité en un mot, agrémentée de sport sous toutes ses formes.

La journée débute par un culte, suivi d'une conférence; l'après-midi est réservé aux entretiens, au sport, aux séances d'art et de musique.

Pour tous renseignements, s'adresser à M. H. Jeanrenaud, maître à l'Ecole normale, Lausanne, Béthusy 28.

Pensée.

... Les maîtres qui ont du cœur doivent être heureux que quelqu'un puisse leur assurer que, libres, les élèves arrivent beaucoup mieux à la discipline, qu'ils s'intéressent infiniment plus à leurs études et donnent de grandes satisfactions à leur instituteur.

Mme *Boschetti-Alberti*, dans l'« Adula ».

Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Konstituierung des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins. — Constitution du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

Präsident — Président: Herr Dr. H. Gilomen, Gymnasiallehrer, Weissensteinstrasse 18a, Bern.

Vizepräsident — Vice-président: Herr Dr. W. Jost, Gymnasiallehrer, Wyttenbachstrasse 25, Bern.

Mitglieder: Frl. E. Abt, Lehrerin, Langnau i. E.
Membres: M. P. Boder, instituteur, rue des Alpes 75, Bienne.
Frau H. Glaus-Flückiger, Lehrerin, Kalchstätten b. Guggisberg.
Herr L. Hönger, Lehrer, Münchenbuchsee.
» F. Leizmann, Lehrer, Sigriswil.
» W. Moser, Oberlehrer, Reichenbachstrasse 5, Bern.
Frau F. Müller-Buri, Lehrerin, Meiringen.
Herr M. Perren, Lehrer, St. Stephan.
Mlle E. Schwarz, institutrice, Delémont.
Herr R. Studer, Sekundarlehrer, Wangen a. A.
» W. Tillmann, Lehrer, Kallnach.

Geschäftskommission — Commission administrative: Herr Dr. Gilomen, Präsident.
» W. Moser.
Frl. E. Abt.

Ferien des Sekretärs.

Die Ferien des Sekretärs beginnen am 17. Juli und endigen am 14. August. Während dieser Zeit ist das Bureau von morgens 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr ununterbrochen geöffnet (§ 28 des Geschäftsreglements).

Vacances du secrétaire.

Les vacances du secrétaire dureront du 17 juillet jusqu'au 14 août. Pendant ce laps de temps le bureau du secrétariat sera ouvert de 8 h. du matin à 4 h. du soir (§ 28 du règlement sur l'application des statuts).

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungstermin
a. Primarschule.						
Därstetten	II	Unterklasse		nach Gesetz	2, 6	13. Aug.
Inner-Eriz	III	Oberklasse	zirka 30	»	3, 5	10. »
»	III	Unterklasse	» 35	»	3, 6	10. »
Biel	X	1 Hilfsklasse f. Schwachbegabte		nach Regl.	4, 6, 12, 14	10. »
Habkern	I	Klasse II		nach Gesetz	2, 5, 12, 14	20. »
Sonvilier	X	Classe primaire superieure			5, 7	15 août
»	X	Classe III			5, 9	15 »
b. Mittelschule.						
Aarberg, Sekundarschule		Die Stelle eines Lehrers sprachlich-hist. Richtung		nach Gesetz	4, 12	8. Aug.
Lengnau, Sekundarschule		Eine Lehrstelle mathem.-naturwissensch. Richtung		»	4, 12	8. »
Langenthal, Sekundarschule		Eine Lehrstelle mathem.-naturwissensch. Richtung		nach Regl.	3, 5, 14	15. »

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Wir zeigen Ihnen

einen neuen Weg

Sie brauchen keine Mieten und keine Zinsen mehr zu zahlen, wenn Sie von uns ein unkündbares, langfristiges Darlehen ohne Bürgen erhalten. Verlangen Sie Gratisprospekte von der 298

Eigenheim A.-G., Basel
Kreisdirektion Bern
Monbijoustr. 67. Transitfach 456.
Ausführliche Broschüre gegen Einsendung von 70 Cts. in Marken.

Bad und Kurhaus Ammannsegg

500 m über Meer. Telephon 70.01. Herrlich gelegen am Waldrande. Prächtiges Alpenpanorama. Ruhige, geschützte Lage. Angenehmer Kuraufenthalt für Erholungsbedürftige. Eisenhaltige Quelle für Bad- und Trinkkuren. Prächtige Waldspaziergänge. Grosser Garten. Neurenovierte, heimelige Lokale, speziell günstiger Ausflugspunkt für **Schulen.**
Der neue Besitzer: **Familie Wyss-Märchy.**

Strandbad Burgäschi **Restaurant**
Telephon 165

Fahrgelegenheit per Auto jederzeit. Bekannter, idyllischer Ausflugsort. Prima Küche, ff. Weine und Feldschlösschen-Bier. Feriengäste. 274
Höflich empfiehlt sich **E. Maurer-Lobsiger,** Besitzer.

Kurhaus Abendberg bei Interlaken

1139 m über Meer. Telephon 6.54 Interlaken. Gutes, bürgerlich geführtes Haus. 35 Betten. Eigener Alpwirtschaftsbetrieb. Ruhige, gesunde Lage mit prächtiger Aussicht auf den Thuner- und Brienzersee und die Alpen. Sehr beliebter Ausflugspunkt. Pensionspreis Fr. 6.— bis Fr. 7.— pro Tag. Prima Weine und Bier. Soignierte Küche. Vorzügliche Restauration für Passanten. Es empfiehlt sich bestens
107 **E. Düby,** chef de cuisine

Dürrenast bei Thun **Pension Frieden Strandbad**

Heimeliges Haus am See. Bürgerliche Küche, auch vegetarisch. Pensionspreis Fr. 6.—. Prospekte durch
107 **Familie Stucki.** Telephon 6.41.

BIEL **Blau Kreuz-Hotel**
Telephon 27.44 76 Centralplatz
Günstige Lokalitäten für Schulen u. Vereine

BERN
Restaurant für neuzeitliche Ernährung **Ryfflihof,** Neuengasse 30, I. Stock, beim Bahnhof. Mittag- und Abendessen 2.-, 1.60 u. 1.20, Zvieri —.50. **A. Nussbaum**

Kurhaus Engstlenalp
am Jochpass nimmt Schulen und Vereine freundl. auf. **Fam. Immer** 256

Interlaken Kaffeehalle und Feinbäckerei **Ritschard**
Marktplatz 242 Telephon 767
Grosse Auswahl. Ia Gebäck. Heimelig. Garten. Mäss. Preise.

Kiental Hotel Bären
Für Schulen und Vereine ermässigte Preise
Pension von Fr. 8.50 an
Berner Oberland
Post-Auto Reichenbach-Kiental 222 J. Suter-Rätz

Langenthal Alkoholfreies Gasthaus zum „Turm"
5 Minuten vom Bahnhof. Telephon 3.43. Passende Lokalitäten für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Sitzungs- und Lesezimmer. Der Schweiz. Stiftung für Gemeindehäuser angeschlossen. 230

Lugano Hotel Washington 295
Das gute Haus II. Ranges für Schulen und Vereine. Nähe Bahnhof. Grosse Parkanlage mit Gartenterrasse. Reduzierte Preise. Vorzügliche Pension von Fr. 8.50 an. Fliessendes Wasser. J. Buser.

Lützelflüh 178 Gasthof zum Ochsen
beim Gotthelf-Denkmal. Angenehmes, beliebtes Ausflugsziel für Schulen. Gutbürgerliche Küche. Spielplatz und heimelige Räume. Der Lehrerschaft empfehlen sich bestens Gebr. Reist.

Murten Hotel zur Enge
Als Ausflugsziel bestens empfohlen.
Telephon 2.69. Geräumige Lokalitäten. Grosser schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen und Hochzeitsanlässe. Gute bürgerliche Küche. Prima offene und Flaschenweine. Mässige Preise. H. Bongni, Besitzer. 158

Nidau Hotel du Pont
Reelle Weine, Bier, alkoholfreie Getränke. Bestell. von Essen. Prächt. schatt. Garten am Aarekanal. 2 Familiensäli. A. Meier.

Oberdorf Hotel Bellevue
Prächtige Aussicht. Geräumige Lokale für Schulen und Gesellschaften. Grosser Garten. Prima Küche und Weine. R. Wolf-Loosli, Küchenchef.

Orvin Hôtel de la Crosse de Bâle
Schattiger Garten. Saal für Gesellschaften. Feine Weine. Gute bürgerl. Küche. Bauernschinken und Würste. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pensionäre. Tel. 21.15. 253 P. E. Mottet-Villars, Bes.

Oertlimatt-Krattigen
Kurhaus mit grossem Umschwung. Grosse Gärten und Spielplätze. Säle. Ferienaufenthalt. Schul- und Vereinsausflüge. Mässige Preise. Telephon 50.02. Bes. Fam. Zahler.

Prêles Kurhaus Hotel Bären
Telephon Nr. 3.83 134
ob dem Bielersee. Seilbahn von Ligerz. Prächtiges Aufenthaltsziel für Vereine und Schulen. Grosser Garten. Grosser Saal. Gutbürgerliche Küche. Mässige Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. 194 Prospekte durch F. Brand, Besitzer.

Kurhaus u. Wildpark Rothöhe
bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rundsicht. Grosser Wildpark. Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Gute Restauration. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. 4 Mahlzeiten. Telephon Burgdorf 23.

Bad Rudswil Luft- und Badekurort
Telephon Nr. 23.38
1/9 Stunde ab Station Kirchberg. Lohnender Ausflugsort. Wald. Grosser Garten. Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine (Spezialpreise). Gute Küche und Keller. Burehamme. Prospekte. Neue deutsche Kegelbahn. 240 Familie Christen-Schürch.

Saali ob Thun PENSION BELLEVUE
Telephon 93.10. 1150 m ü. M.
Beliebter Ferien- und Erholungsort. In absolut staubfreier Höhe, wunderbar gelegenes, stilles, freundliches Familienheim. Zeitgemässe Preise.
257 Prospekte durch Fam. Wälchli.

Hotel Schynige Platte
2000 m über Meer. Grossartiges Hochgebirgspanorama. Mässige Preise. Massenquartier. Ausgangspunkt für prächtige Touren. 190 H. Thalhauser.

Thun Hotel Blaukreuzhof
Alkoholfreies Hotel u. Pension
7 Min. v. Bahnhof. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen - Anerkannt gute Küche - Schöne Lokalitäten, schattiger Garten und angenehmer Ferienaufenthalt - Mässige Preise - Prospekte - Tel. 4.04 122

THUN Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine

Schloss Schadau Telephon 500. Grosser Park. Mittagessen, Abendessen, Nachmittagstee, Pâtisserie, alkoholfreie Getränke. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Thunerstube Bälliz 54. Telephon 14.52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Billige Preise. 241